

Wachstum der Fremdwährungskredite geht zurück

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im dritten Quartal 2006

Patrick Thienel,
Norbert Schuh¹

In den ersten drei Quartalen 2006 wuchsen zum ersten Mal seit längerer Zeit die Fremdwährungskredite schwächer als die Euro-Kredite. Der geringere Zinsvorteil der Kredite in Schweizer Franken und Konvertierungen von Krediten aufgrund der Aufwertung des Euro zum Schweizer Franken dürften dafür maßgeblich gewesen sein. Die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute erhöhte sich in den ersten neun Monaten 2006 um 49,17 Mrd EUR auf 774,89 Mrd EUR. Das Wachstum wurde größtenteils Anfang 2006 realisiert. Hauptverantwortlich für den Anstieg zeichnete das Auslandsgeschäft. Die Anzahl der Bankstellen in Österreich ging weiter zurück.

1 Starke Euro-Kreditnachfrage

Das Kreditgeschäft mit inländischen Nichtbanken verzeichnete im Jahr 2006 einen Anstieg von 4,8% (+12,63 Mrd EUR) und zeigte gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres eine deutliche Steigerung (+3,3% bzw. +8,39 Mrd EUR). Am Ende des dritten Quartals 2006 beliefen sich die Direktkredite an inländische Nichtbanken auf 275,92 Mrd EUR. Dieser Anstieg wurde fast vollständig

durch den 5,8-prozentigen Zuwachs (+12,17 Mrd EUR) im Euro-Kreditgeschäft hervorgerufen. Ausleihungen in Fremdwährungen² wiesen nur einen leichten Zuwachs im Ausmaß von 0,9% (+0,5 Mrd EUR) auf. Im Vergleich zum selben Beobachtungszeitraum des Vorjahres war das ein enormer Rückgang der Wachstumsrate, denn 2005 konnte noch ein Plus von 6,6% bzw. 3,1 Mrd EUR festgestellt werden.

Grafik 1

Veränderung der Direktkredite an inländische Nichtbanken

Veränderung zum Vormonat in %



Quelle: OeNB.

Diese Entwicklung bewirkte, dass der Anteil der Fremdwährungskredite von 20,2% auf 19,4% zurückging. Dafür dürfte das Zusammenfallen ei-

nes geringer werdenden Zinsvorteils mit einer gleichzeitigen Aufwertung des Euro gegen den Schweizer Franken (CHF) maßgeblich gewesen sein.

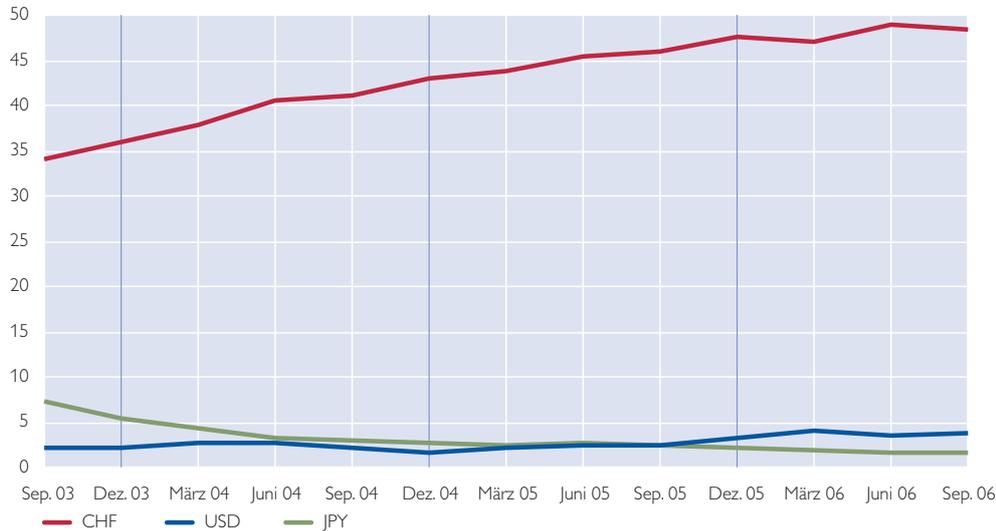
¹ Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung für Bankenstatistik und Mindestreserve für wertvolle Vorarbeiten.

² Nicht um Wechselkurseffekte bereinigt.

Grafik 2

Fremdwährungsausleihungen nach Währungen¹

in Mrd EUR; Quartalsstand



Quelle: OeNB.

¹ Ab Berichtstermin 30. Juni 2005 werden Ausleihungen zum Nominalwert (inklusive Wertberichtigungen) dargestellt.

Der Zinsvorteil des CHF ging seit dem Jahr 2003 von fast 3 Prozentpunkten auf 0,9 Prozentpunkte im August 2006 zurück. Gleichzeitig wertete der EUR gegen den CHF auf. Der EUR/CHF-Wechselkurs näherte sich im Jahresverlauf 2006 (bis September) seinem Höchststand seit Einführung des Euro. Dadurch wurde offensichtlich das Interesse an einer Neuverschuldung in CHF-Kredite verringert. Gleichzeitig fanden in größerem Ausmaß Konvertierungen von CHF-Krediten in EUR-Kredite statt, weil damit Kreditnehmer aufgrund der jetzigen EUR/CHF-Bewertungsveränderungen eine Schuldenreduktion realisieren konnten. Für diese Maßnahmen wurde zum Teil intensiv von Banken bzw. Kreditberatern geworben. Der im September 2006 wieder steigende

Zinsvorteil auf 1,25 Prozentpunkte hat an der Situation praktisch nichts geändert.

Weiters lagen die Euro-Zinssätze in Österreich unter den Durchschnittzinssätzen im Euroraum, so dass daraus resultierend eine Fremdwährungskreditaufnahme weniger attraktiv sein mag. Auffallend ist hier der relative Vorteil, den Österreichs Großunternehmen gegenüber dem Durchschnitt des Euroraums hatten. Lag im Jänner 2006 der Durchschnittzinssatz für Unternehmenskredite über 1 Mio EUR nur 0,07 Prozentpunkte unter jenem des Euroraums, so gab es im August 2006 eine Differenz von 0,39 Prozentpunkten.

Nach Größenklassen gegliedert, befanden sich zum 30. September 2006 rund 71 % aller EUR-Kredite im Bereich bis 10.000 EUR.³ Die meis-

³ Inklusive Überziehungen bei Girokonten.

ten Fremdwährungskredite (34,6%) befanden sich hingegen im Segment zwischen 100.000 und 500.000 EUR.

Regional betrachtet war der Anteil der Fremdwährungskredite am gesamten Kreditvolumen weiterhin in Vorarlberg mit 42,1% am höchsten, gefolgt von Tirol mit rund 30,9%. In den restlichen Bundesländern schwankte der Fremdwährungsanteil innerhalb der Bandbreite von 12,6% (Oberösterreich) bis 21,2% (Kärnten).

Unverändert dominierend (mit einem Anteil von 89,4% gemessen an allen Fremdwährungsausleihungen) waren im Fremdwährungsbereich Kredite, die in CHF vergeben wurden. Im dritten Quartal 2006 ließ sich allerdings ein Rückgang um 0,6 Mrd EUR bzw. 1,2% auf einen Stand von 48,3 Mrd EUR beobachten. Um den Wechselkurs bereinigt gab es in den ersten neun Monaten 2006 bei CHF-Krediten bislang somit nur mehr ein Wachstum um 3,0% zu verzeichnen (verglichen mit 7,5% im Vergleichszeitraum des Vorjahres und gar 13,8% bzw. 44,3% im Vergleichszeitraum der Jahre 2004 bzw. 2003).

Die Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) sanken auf einen Stand von 1,5 Mrd EUR und damit auf den niedrigsten Wert seit September 1998. Der ungebrochene Abwärtstrend zeigt sich auch bei der um den Wechselkurseffekt bereinigten kumulierten relativen Veränderung seit dem Jahresbeginn 2006, die -23,2% betrug. Das hohe Wechselkursrisiko dürfte dafür ein wichtiger Beweggrund gewesen sein, gilt doch der JPY als die von den international bedeutenden Währungen am stärksten

unterbewertete Währung;⁴ sogar noch mehr als die chinesische.

Die Ausleihungen in US-Dollar (USD) heben sich von dieser Entwicklung ab. Sie erhöhten sich wechselkursbereinigt seit Jahresbeginn 2006 um 17,8% auf 3,7 Mrd EUR. Allerdings ist das Wachstum in diesem Segment zu mehr als der Hälfte von einer Kreditbeziehung zu einem Nichtbanken-Finanzintermediär geprägt.

Fremdwährungsausleihungen wurden weiterhin hauptsächlich von privaten Haushalten (62,8%) aufgenommen. Der Anteil der Fremdwährungsausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen sank gegenüber dem Vorquartal von 26,1% auf 25,1%.

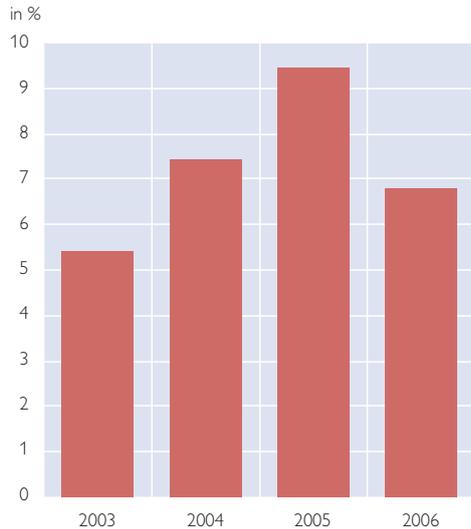
Betrachtet man die Fremdwährungsanteile gemessen am gesamten aushaftenden Kreditvolumen nach den einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren, lässt sich erkennen, dass sich diese für September 2006 durchwegs etwas geringer errechneten als im Juni 2006. Bei Krediten an private Haushalte wurden 31,7% (Juni 2006: 32,0%) aller Kredite in Fremdwährungen vergeben. Geringer waren auch die Fremdwährungsanteile bei den Ausleihungen an Private Organisationen ohne Erwerbszweck mit 15,6% (Juni 2006: 16,7%), an nichtfinanzielle Unternehmen mit 11,4% (Juni 2006: 12,1%) und an den Sektor Staat mit 7,3% (Juni 2006: 7,8%).

Bei Betrachtung gegliedert nach Verwendungszweck lässt sich die weiterhin hohe Bedeutung der Fremdwährungskredite für den Wohnbau erkennen. 37,1% aller Wohnbaukredite wurden in Fremdwährungen vergeben.

⁴ *The Economist* (28. September 2006, Yen und Yang).

Grafik 3

Veränderung der Bilanzsumme
jeweils in den ersten drei Quartalen eines Jahres



Quelle: OeNB.

2 Bilanzsumme nähert sich langsam der 800 Mrd EUR-Grenze

Die aggregierte Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute belief sich per Ende September 2006 auf 774,89 Mrd EUR und lag damit um 49,17 Mrd EUR oder 6,8% über dem Wert zu Jahresbeginn 2006. Im Jahr 2005 hatte der Anstieg der Bilanzsumme in den ersten drei Quartalen noch 9,4% betragen. Der über-

wiegende Teil des Bilanzsummenwachstums – rund zwei Drittel oder 33,38 Mrd EUR – wurde allerdings im ersten Quartal 2006 realisiert.

Hauptverantwortlich für das Bilanzsummenwachstum in den ersten neun Monaten des Jahres 2006 zeichnete das Auslandsgeschäft. Aktivseitig gingen, wie schon im Jahr 2005 rund zwei Drittel und passivseitig rund 43% der Steigerung auf diese Komponente zurück. Die sonstigen Verbindlichkeiten trugen ihrerseits mit etwas mehr als 23% passivseitig zum Bilanzwachstum bei.

Der Marktanteil der zehn größten Banken stieg im Vergleich zum Jahresende 2005 leicht um 0,4 Prozentpunkte und erreichte ein Niveau von 56,6%. Die Reihenfolge gemäß Bilanzsumme ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

3 Auslandsgeschäft weiterhin expansiv

Das Geschäft mit dem Ausland entwickelte sich in den ersten drei Monaten 2006 weiterhin expansiv. Wie auch schon im Vergleichszeitraum des Vorjahres erhöhten sich die Auslandsforderungen bzw. -verbindlichkeiten zwar markant, jedoch mit 12,8% (2005: +20,3%) und 9,0% (2005: +17,4%) nicht so deutlich. Die Wachs-

Tabelle 1

Reihung nach Bilanzsumme

Stand September 2006

1. Bank Austria Creditanstalt AG
2. Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
3. Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft
4. BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
5. Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
6. Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft
7. Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
8. Kommunalkredit Austria AG
9. Hypo Alpe-Adria-Bank International AG
10. Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

Quelle: OeNB.

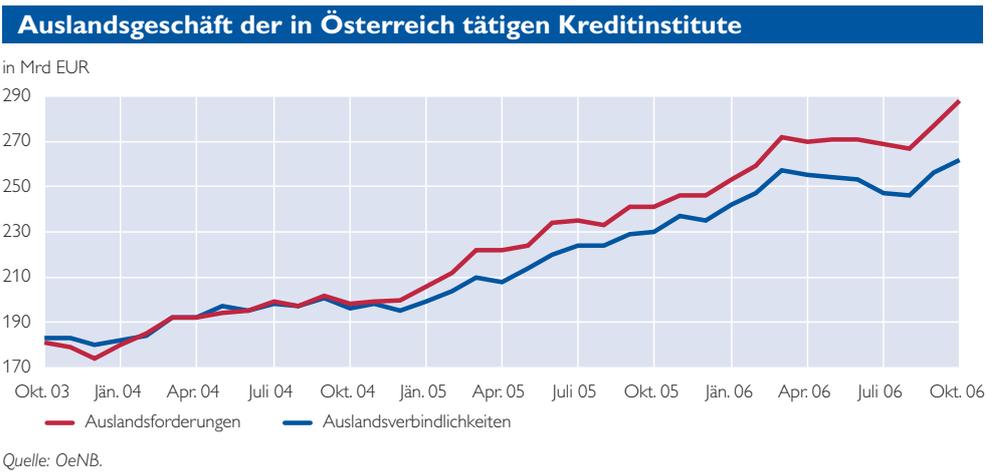
tumsrate der Forderungen überstieg somit weiterhin klar die Verbindlichkeiten im Auslandsgeschäft (Grafik 4). In absoluten Zahlen ausgedrückt beliefen sich die Forderungen auf 277,44 Mrd EUR und die Verbindlichkeiten auf 255,91 Mrd EUR.

Sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite waren die Geschäfte mit den ausländischen Kreditinstituten hauptverantwortlich für den Zuwachs. Die Zuwachsraten waren aber in allen Kategorien ähnlich hoch: Forderungen an ausländische Kreditinstitute (14,1%), Forderungen an ausländische

Kunden (13,5%), Schuldverschreibungen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (16,0%) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (13,3%). Die Auslandsforderungen stiegen dadurch um 31,53 Mrd EUR (12,8%) bzw. die Verbindlichkeiten um 21,22 Mrd EUR (9,0%).

Der Anteil des Auslandsgeschäfts gemessen an der Bilanzsumme lag per 30. September 2006 auf der Aktivseite bei 35,8% und auf der Passivseite bei 33,0%.

Grafik 4



4 Einlagen stiegen stärker als im Vorjahr

Die Einlagen bei allen in Österreich tätigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2005 in Summe um 3,6% (+7,96 Mrd EUR) auf 228,71 Mrd EUR zu. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres belief sich der Zuwachs auf geringere 2,6% (+5,52 Mrd EUR). Die Einlagen wurden zur Gänze (98,2%) in EUR getätigt.

Bis auf die Aktienbanken (-3,4% bzw. -2,50 Mrd EUR) und die Bausparkassen (-0,2% bzw. -0,03 Mrd EUR) wiesen alle Bankensektoren im

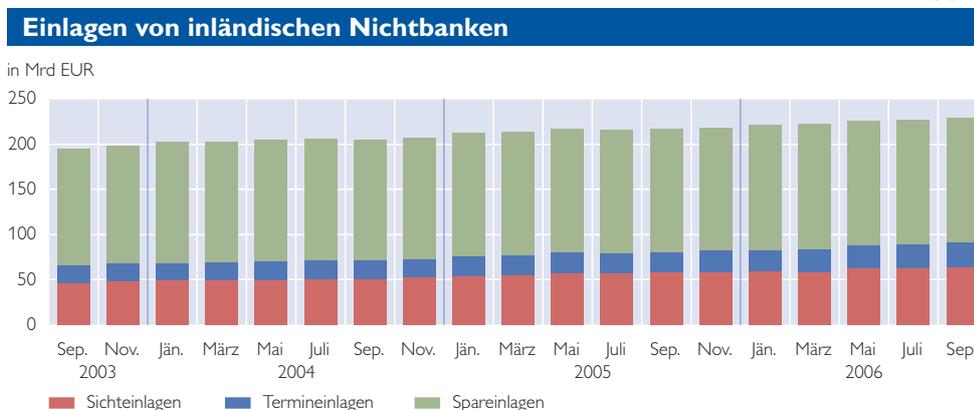
Jahr 2006 einen Einlagenanstieg auf. Den stärksten Einlagenzuwachs meldeten die Raiffeisenbanken (+3,41 Mrd EUR), gefolgt von den Sparkassen (+3,39 Mrd EUR). Die Schwankungsbreite der restlichen Bankensektoren reichte von 0,59 Mrd EUR (Sonderbanken) bis zu 1,74 Mrd EUR (Zweigstellen gemäß § 9 BWG).

In allen Bundesländern konnte ein Wachstum der Einlagen festgestellt werden. In Wien stiegen die Einlagen um 3,37 Mrd EUR (+3,2%), während das Schlusslicht Burgenland nur um knapp 0,05 Mrd EUR (+1,5%) zulegte.

Der Anstieg der Einlagen in den ersten drei Quartalen 2006 wurde durch das kumulative Wachstum aller Einlagekategorien hervorgerufen. Während die Spareinlagen nur geringfügig um 0,4% anstiegen (2005: -0,2%), erhöhten sich die Termineinlagen um 11,9% (2005: +3,3%) und die Sichteinlagen um 7,7% (2005: +9,5%). Zum 30. Sep-

tember 2006 verteilten sich die Einlagen von inländischen Nichtbanken (228,71 Mrd EUR) wie folgt: Sichteinlagen (64,42 Mrd EUR), Termineinlagen (26,90 Mrd EUR) und Spareinlagen (137,39 Mrd EUR). Der Anteil der Direktbanken an allen Sichteinlagen stieg seit Jahresbeginn 2006 weiter von 3,6% auf 5,7%.

Grafik 5



5 Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte wuchsen schwächer als Bilanzsumme

Zum 30. September 2006 betrug das Volumen der Derivatgeschäfte 1.569,79 Mrd EUR. Es stieg mit 4,2% etwas schwächer als in den ersten drei Quartalen 2005 (+6,7%). Das Verhältnis der besonderen außerbilanziellen Finanzgeschäfte zur Gesamtbilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute pendelt sich bei dem rund Zweifachen ein, nachdem diese 2004 stark zurückgegangen waren.

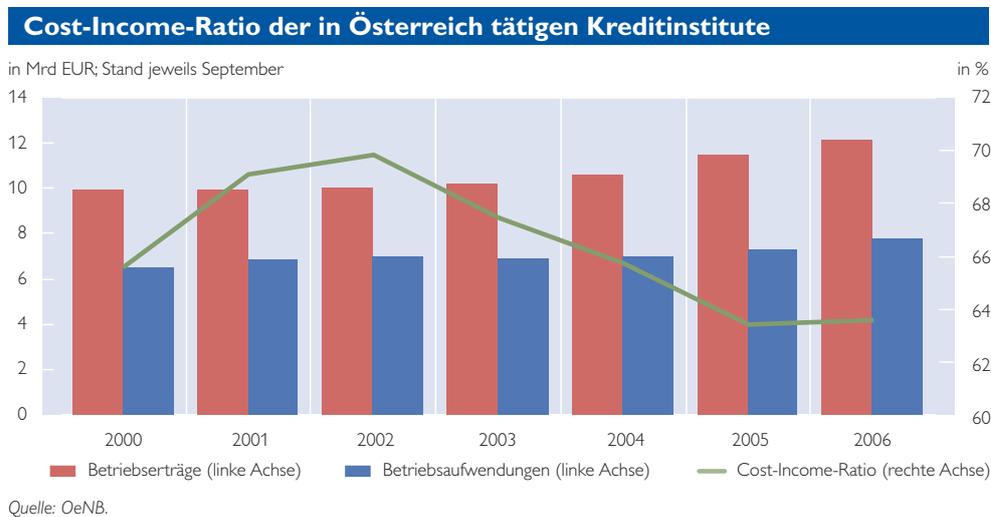
6 Cost-Income-Ratio verschlechterte sich geringfügig

In den ersten drei Quartalen 2006 betrug das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich melde-

pflichtigen Kreditinstitute 4,43 Mrd EUR. Gegenüber der Vergleichsperiode 2005 bedeutete dies einen Anstieg um 5,5%.

Die Betriebserträge stiegen um 6,0% auf 12,17 Mrd EUR, die Betriebsaufwendungen erhöhten sich um 6,4% auf 7,74 Mrd EUR etwas stärker. Damit verschlechterte sich die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio geringfügig um 0,2 Prozentpunkte und betrug Ende September 2006 63,6%.

Bei Betrachtung des Gewinnbeitrags, der aus dem traditionellen Kredit- und Einlagengeschäft resultiert, fällt auf, dass die heimischen Banken aufgrund des hohen Wettbewerbsdrucks immer weniger Ertragsanteile durch das traditionelle Zinsgeschäft lukrieren können. Der Nettozinsertrag belief sich in den ersten neun Monaten 2006 auf 5,38 Mrd EUR



und erhöhte sich somit gegenüber der Vergleichsperiode des Jahres 2005 nur geringfügig um 0,5% (+0,03 Mrd EUR). Dadurch fiel die Relation Nettozinsenertrag zu den gesamten Betriebserträgen um 2,4 Prozentpunkte und belief sich bis Ende September 2006 nur noch auf 44,2%.

Die Tatsache der geringer werdenden Zinserträge spiegelte sich auch im Total Spread⁵ wider. In den ersten drei Quartalen 2006 betrug der Total Spread 1,02% und reduzierte sich damit gegenüber der Vergleichsperiode 2005 weiter um 0,19 Prozentpunkte. Er lag somit deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (1,27%). Diese Entwicklung lässt sich auch aus den Daten der EZB-Zinssatzstatistik ableiten. Die dort beobachtete Spanne über Neugeschäftszinssätze sank zwischen September 2005 und September 2006 um 0,12 Prozentpunkte.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft stiegen in

den ersten neun Monaten 2006 um 0,15 Mrd EUR (+8,5%) und betrugen 1,97 Mrd EUR. In der Vergleichsperiode des Vorjahres war mit 0,34 Mrd EUR bzw. 22,8% ein weit höherer Anstieg verzeichnet worden.

Der Ertragssaldo aus dem Provisionsgeschäft belief sich auf 3,17 Mrd EUR und erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode 2005 um 0,31 Mrd EUR bzw. 10,8%, wobei rund 40% (1,27 Mrd EUR) aus dem Wertpapiergeschäft resultierten.

Der Ertragssaldo aus Finanzgeschäften betrug in den ersten drei Quartalen 2006 0,60 Mrd EUR und lag mit 0,08 Mrd EUR bzw. 14,9% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2005.

Die sonstigen betrieblichen Erträge lagen mit 1,05 Mrd EUR um 13,4% bzw. 0,12 Mrd EUR über dem Wert der entsprechenden Vergleichsperiode 2005.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich bis zum

⁵ Im Rahmen der Total-Spread-Berechnung werden sämtliche verzinste Aktiva mit den verzinnten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den Endowment-Effekt korrigiert (d. h., es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Methode die unterschiedlichen Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite keine Berücksichtigung finden.

dritten Quartal 2006 um 0,40 Mrd EUR bzw. 6,5% auf 6,48 Mrd EUR. Die Personalaufwendungen stiegen relativ deutlich um 0,29 Mrd EUR bzw. 8,1% auf 3,92 Mrd EUR, wobei hier neben den Löhnen und Gehältern (+0,16 Mrd EUR) vor allem die Dotierung von Pensionsrückstellungen (+0,11 Mrd EUR) besonders ins Gewicht fiel. Die Sachaufwendungen beliefen sich auf 2,56 Mrd EUR. Dies entsprach einem Anstieg um 4,3% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände sanken um 8,5% auf 0,49 Mrd EUR. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich dafür um 16,6% auf 0,77 Mrd EUR.

7 Capital Ratio stieg an

Der unkonsolidierte Eigenmittelstand erhöhte sich im Vergleich zum Dezember 2005 um 7,06 Mrd EUR bzw. 13,4% auf 59,67 Mrd EUR. Dadurch ergab sich im September 2006 ein Eigenmittelüberschuss⁶ von 27,62 Mrd EUR.

Die unkonsolidierte Eigenmittelquote in Prozent der Bemessungsgrundlage (Capital Ratio) stieg auf 15,2% (+0,7 Prozentpunkte gegenüber Ultimo 2005). Die Mindestausstattung liegt laut BWG bei 8%. Sektoral betrachtet wies der Bausparkassensektor mit 10,3% die geringste Capital Ratio bzw. der Sparkassensektor mit 19,6% die höchste Capital Ratio auf.

8 Bankstellendichte sank

Im Vergleich zum Jahresultimo 2005 verringerte sich die Anzahl der Hauptanstalten von 880 auf 867. 13 Institute fusionierten (9 im Raiff-

eisensektor, 3 im Sparkassensektor sowie 1 im Volksbankensektor), 2 legten die Konzession zurück (Sonderbankensektor), während im Raiffeisen- und Sonderbankensektor je 1 Neugründung stattfand. Damit wurde die geringe Fusionsanzahl des Vorjahres bereits nach drei Quartalen übertroffen.

Die Anzahl der Zweigstellen hat sich in den ersten drei Quartalen 2006 um 25 reduziert. Dies ist auf 9 Schließungen im Aktienbanken-, 6 im Bausparkassensektor, jeweils 3 im Raiffeisen- und im Volksbankensektor bzw. im Sektor der Institute gemäß § 9 BWG und 1 Schließung im Sonderbankensektor zurückzuführen.

Somit wurden in den ersten drei Quartalen 2006 die Bankstellen in Österreich um insgesamt 38 Plätze vermindert. Insgesamt standen 58 Schließungen 20 Neugründungen gegenüber. Somit konnte im September 2006 ein Gesamtbestand von 5.159 Bankstellen festgestellt werden.

Regional stellte sich die Veränderung folgendermaßen dar: In Oberösterreich wurden 11, in der Steiermark 10, in Tirol 9, in Niederösterreich 8, in Wien 7, in Kärnten 5, im Burgenland und in Vorarlberg jeweils 3 sowie in Salzburg 2 Bankstellen geschlossen. Die neu hinzugekommenen Bankstellen wirkten sich regional auf Wien mit 6, Tirol mit 5, die Steiermark, Oberösterreich und Salzburg mit jeweils 2, sowie Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg mit jeweils 1 aus.

9 Pensionskassen erhöhten Vermögensbestand

Im Bereich der Pensionskassen und Mitarbeitervorsorgekassen kann eine dynamische Entwicklung festgestellt

⁶ *Eigenmittel/Ist minus Eigenmittel/Soll.*

werden, die sich im Wesentlichen aus einem Nachholbedarf erklären lässt. Trotz des seit dem vierten Quartal 2002 erstmaligen Rückgangs des Vermögensbestands der 13 betrieblichen und 7 überbetrieblichen Pensionskassen im zweiten Quartal 2006 – ein Rückgang, der auf die deutlichen Kursrückgänge der Aktienkurse in dieser Periode zurückzuführen ist – erhöhte sich der Vermögensbestand der Pensionskassen in den ersten neun Monaten des Jahres 2006 um 4,6% oder 0,5 Mrd EUR.

Der Vermögensbestand der Pensionskassen betrug Ende September 2006 12,1 Mrd EUR. Die Investmentzertifikate sind mit einem Wert von 11,4 Mrd EUR die bei weitem wichtigste Anlageform der Pensionskassen. Gemessen am Gesamtvermögensbestand entfielen per Ende September 2006 86,0% auf Zertifikate inländischer Emittenten und 8,2% auf Zertifikate ausländischer Emittenten, was insgesamt einen Investmentzertifikatanteil von 94,2% ausmachte.

In der längerfristigen Betrachtung ist festzustellen, dass sich der Anteil der Investmentzertifikate am gesamten Vermögensbestand seit dem Jahr 2000 in der Größenordnung von 95% bewegt. Verändert hat sich hin-

gegen seit 2002/2003 das Verhältnis zwischen in- und ausländischen Investmentzertifikaten: Der Anteil der ausländischen Investmentzertifikate am Gesamtvermögensbestand hat sich in den letzten vier Jahren von 3,5% auf die zuvor erwähnten 8,2% mehr als verdoppelt und damit seinen historischen Höchststand erreicht.

10 Volumina der Abfertigungsanwartschaften erstmals über 1 Mrd EUR

Die betriebliche Vorsorge über die Mitarbeitervorsorgekassen (MVKs) hat seit ihrer Einführung im Jänner 2003 die zu erwartende dynamische Entwicklung einer Anfangsphase gezeigt: Gegenüber dem Ultimo 2005 stieg das Volumen des den Veranlagungsgemeinschaften zugeordneten Gesamtvermögens um 319,36 Mio EUR oder 45,9% auf 1.015 Mio EUR zum 30. September 2006 und überschritt damit erstmals die Milliarden-Euro-Schwelle. In längerfristiger Betrachtung weisen die MVKs seit Ende des Jahres 2003 einen Zuwachs der Abfertigungsanwartschaften um 871,70 Mio EUR auf. Das Gesamtvermögen der Pensionskassen stieg im gleichen Zeitraum um 3,0 Mrd EUR von 9,1 auf 12,1 Mrd EUR.

Tabelle 2

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand September 2006	Kumulative Veränderung	
		Q3 06	Q3 05
Anzahl der Hauptanstalten	867	-13	5
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	96	6	0
	in Mio EUR	in %	
Bilanzsumme	774.892	6,8	9,4
Direktkredite	275.916	4,8	3,3
Spareinlagen	137.388	0,4	-0,2
Vermögensbestand Pensionskassen	12.083	4,6	11,4
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	164.762	5,2	20,6
	in %	in Prozentpunkten	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	19,4	-0,8	0,6
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	2,7	-1,2	-0,8
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	89,4	0,4	-0,3
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	35,8	1,9	3,1
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	33,0	0,6	2,1
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	202,6	4,2	6,7
Cost-Income-Ratio	63,6	-0,5	-3,8
Relation Nettozinsertrag/Betriebsserträge	44,2	-1,0	-2,7
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,6	0,5	-0,2
Capital Ratio	15,2	0,8	-0,2

Quelle: OeNB.